

Was ist MRT?

Die Magnetresonanztomographie (MRT) ist eine Methode, die mit Hilfe eines starken Magnetfeldes Abbildungen des Körperinneren erzeugt.

Üblicherweise wird hierfür ein so genanntes Kontrastmittel eingesetzt. Hiermit kann man, in begrenztem Umfang, biologische Veränderungen, wie z.B. eine undichte Blut-Hirn-Schranke oder auch eine erhöhte oder zu niedrige Durchblutung sichtbar machen.

Für die Diagnose und Behandlung der MS spielt das MRT eine wichtige Rolle. Meist eine viel zu große.

Wichtig zu wissen

- Viele „Läsionen“, d.h. sichtbare Herde (oder „weiße Flecken“) im MRT-Bild, bedeuten nicht automatisch eine Einschränkung oder Behinderung. Gerade Betroffene, bei denen die Behinderung stetig voranschreitet (progredienter Verlauf) haben oft ein stabiles MRT-Bild.
- Man kann dem MRT-Bild nicht ansehen, ob die sichtbaren Läsionen immer Demyelinisierungen sind oder zum Absterben von Nervenzellen führen. Es ist auch nicht erwiesen, dass sie überhaupt relevant sind für die Prognose der MS.

Was sind „Herde“?

So genannte frische Herde sind Läsionen, die Kontrastmittel aufnehmen und daher oft als „frisch“ oder „akut“ bezeichnet werden. Damit kann man allerdings nur feststellen, dass die Blut-Hirn-Schranke gestört ist. Das wiederum kann Ursache oder Folge einer Entzündung im Gehirn sein, ist jedoch noch kein Beweis für einen bleibenden Schaden an dieser Stelle.

„Alte“ Herde, die kein Kontrastmittel aufnehmen, sind zunächst einfach nur Zellen mit einer anderen Zusammensetzung als das umliegende Gehirngewebe. Sie können Ausdruck einer so genannten Gliose sein, also einer Vermehrung von Stützzellen des Gehirns, was man dann oft als „Narbe“ benennt. Aber auch das bedeutet nicht automatisch einen Myelinmangel oder einen Nervenzellenverlust, also einen Schaden.

Das MRT als Grundlage für therapeutische Entscheidungen

Immer häufiger setzen sich Neurologen als Ziel der Behandlung, jegliche MRT-Aktivität zu unterbinden. Dieses Konzept führt dazu, dass Läsionen, die gar keine Symptome verursachen, Grund dafür sind, ein anderes, stärkeres Medikament zu verschreiben.

Bisher hat aber keine Studie nachweisen können, dass ein solches Vorgehen die Prognose MS-Betroffener verbessern würde. Außerdem bringt eine intensive Therapie auch mehr und stärkere Nebenwirkungen mit sich. Hier ist daher zu Gelassenheit zu raten.